Schauspielerin Wedler, 18.

Mädchen der Welt

ommersprossen im Gesicht, Lachen: Luna Wedler, 18, rgie und Tatendrang: «Die st eine Leidenschaft, die ich kt habe», sagt sie und lässt er roten Stoffsitze im Kino s sie vierzehn Jahre alt war, h so» zum Casting für eine ddrama «Amateur Teen» – mpt den Zuschlag. Vier Jahre e zu den vielversprechends- pielerinnen Europas. Die Or- opean Film Promotion ver- poting Stars Award, für ihre «Blue My Mind» erhielt sie Filmpreis 2018. «Im Kino nschen den Alltag für zwei Stunden vergessen», sagt sie. Das Feuilleton der *Neuen Zürcher Zeitung*, sonst nicht für den inflationären Gebrauch des Superlativs bekannt, schrieb über Luna Wedler: «Das grösste Talent des Schweizer Gegenwartskinos». Die Tochter einer Lehrerin und eines Chirurgen lässt sich von solchen Ankündigungen nicht den Kopf verdrehen: «Oft weiss ich vor einem Dreh nicht, ob ich die Rolle schaffe.» Dann gehe sie in sich und lasse sich wie auf einer Welle treiben. Schon vier Spielfilme hat sie abgedreht – darunter die Hauptrolle in der Komödie «Das schönste Mädchen der Welt», die ab 6. September in den Schweizer Kinos zu sehen ist. Luna lacht, wenn sie auf diesen Titel angesprochen wird – und sagt schalkhaft: «Das ist eine grosse Ansage.» Für Luna Wedler aber nicht zu gross.

Extreme Beschleunigung in der Vorhand: Tennistalent Stricker, 15.

Auf Federers Spuren

Grosshöchstetten ist nicht Wimbledon. Doch wie Dominic Stricker am Stockhornweg die Bälle gegen die Wand seines Elternhauses schlägt, erinnert eher an die grosse Tenniswelt als ans beschauliche Emmental: Vorhand, Rückhand, Smash – Game, Set und Match! Der fünfzehnjährige Schüler gehört zu den hoffnungsvollsten Tennistalenten des Landes. In allen Rankings seiner Altersstufe gehört er zu den Besten. In der Schweizer Gesamtrangliste belegt er unter rund 39 000 Spielern den 82. Platz. Die *Berner Zeitung* feierte ihn als «Jüngsten unter den Besten». Doch Stricker will sich nicht auf seinen Erfolgen ausruhen: «Mein Weg ist noch lange nicht zu Ende. Ich will Profi werden», sagt er – und schiebt auf seiner Website als persönliches Fernziel nach: «Die Nummer eins der Welt werden!»

Als Linkshänder ist Dominic von seinen Gegnern schwer auszurechnen. Und er besitzt die Gabe, die Bälle vor allem mit der Vorhand extrem zu beschleunigen. Schon jetzt ist vieles in seinem Leben dem Tennissport untergeordnet. In der Sekundarschule musste er nur die Hauptfächer besuchen; täglich absolviert er mehrere Trainingseinheiten. Ab August trainiert und lebt er im Leistungszentrum von Swiss Tennis in Biel – dort, wo auch Roger Federer die Grundlage zu seiner Weltkarriere legte. Dominic Stricker ist auf gutem Weg. Doch sein Vater Stephan verliert den Realitätsbezug nicht: «Es gibt kaum eine Sportart, in der die Selektion härter ist als im Tennis.» Dominic aber glaubt an seinen grossen Traum. Und wer ihn in Grosshöchstetten die Bälle dreschen sieht, wähnt sich schon fast an einem Grand-Slam-Turnier. ›››